



Wissen im Raum entwickeln

Bergheim – Wissens[transfer]stadt im Bestand

Impressum

Auftraggeberin

IBA Heidelberg GmbH
Emil-Maier-Straße 16
69115 Heidelberg

+49 6221 6586 500
info@iba.heidelberg.de

Auftragnehmer

STUDIO | STADT | REGION

Architektur & Stadtentwicklung

Förster Kurz Architekten & Stadtplaner
Partnerschaft mbB

Agnes Förster, Prof. Dr.-Ing. Architektin, Stadtplanerin
Jan Kurz, Architekt
Dom-Pedro-Str. 7 80637 München

www.studio-stadt-region.de
info@studio-stadt-region.de

Tel +49 (0)89 9042139-0
Fax +49 (0)89 9042139-99

Verfasser:innen

Prof. Dr. Agnes Förster (Projektleitung)
Bernadette Brunner
Leila Unland
Tanja Gerum

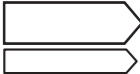


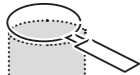
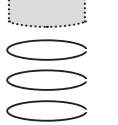
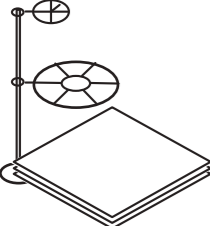
Abbildungen

(wenn nicht anders angegeben): Die Autoren

München, November 2021

Wissen im Raum entwickeln

Inhaltsverzeichnis

	Zusammenfassung	04
	Prozessdesign	06
	T-förmige Wissens[transfer]stadt	08
	Lebens- und Wissenswelten	10
	Lokalexpertise & soziales Alltagswissen	12
	Handwerks- & Gastronomiewissen	13
	Bildungs- & integratives Wissen	14
	Sozio- & subkulturelles Wissen	15
	Anwendungs- & Umsetzungswissen	16
	Theorie- & Diskurswissen	17
	Entwicklungslogiken	18
	Perspektiven der Planung	20
	Räumliche Handlungsansätze	22
	Fokusräume	26
	Urbane Szenen	28
	Kollaborative Zone	30
	Pulsierendes Tor zur Stadt	34
	Dezentrales Wissensarchiv	38
	Diskursmaschine - Los geht's	42
	Anhang	44

Wissen

im Raum

entwickeln

Zusammenfassung

Gemeinsam die Wissens[transfer]stadt entwickeln

Die Studie „Bergheim – Wissens[transfer]stadt im Bestand“ entwickelt Ansätze für einen Quartiersumbau. Große Transformationsaufgaben für die soziale und klimagerechte Stadt haben hohe Relevanz für die Maßstabsebene des Quartiers und können dort im direkten Austausch zwischen vielen Menschen, Gruppen und Organisationen ausgehandelt und lokal adressiert werden. Heidelbergs Stadtteil Bergheim eignet sich aufgrund seiner zentralen Lage und Heterogenität als ideales Untersuchungsgebiet für die „Wissens[transfer]stadt im Bestand“. Sowohl der bauliche Bestand im Stadtteil als auch die Diversität der Nutzungen und der dahinterstehenden Akteure bergen Begabungen, die es aufzuzeigen und zu verstehen gilt – denn diese werden heute zum Teil von räumlichen Defiziten verstellt.

Die heutige Vielfalt Bergheims macht das Quartier zu einem wichtigen Referenz- und Laborraum, um Stadt im Neben- und Miteinander unterschiedlicher Lebens- und Wissenswelten und im engen Dialog und in Kooperation vielfältiger handlungsfähiger Akteure fortzuentwickeln. Der Diskurs dazu muss in Bergheim, mit den lokalen Akteuren eröffnet und geführt werden. Hier setzt diese Studie an. Im Dialog mit den Akteuren vor Ort wird das Wissen und die Selbstwahrnehmung der Akteure erfasst. Dabei werden ein Prozess der Selbstreflexion der Beteiligten zu ihren Aktivitäten angestoßen und die Vernetzung im Quartier gestärkt. Durch Dialogsformate, Interviews und Workshops trägt die Studie dazu bei, die Fäden der Aktivitäten und Entwicklungen im Quartier schlüssig zu verknüpfen.

Die Quartiersentwicklung Bergheims und die Stärkung seiner Eigenschaften als *Wissens[transfer]stadt im Bestand* erzeugt Mehrwerte auf verschiedenen Ebenen. Ökonomisches Interesse besteht mit dem Blick auf die Wirtschaftskraft im Stadtteil und dem Aufzeigen von Standortvorteilen. Die Wissensökonomie wirkt in Bergheim als Treiber der Entwicklung. Die *Wissens[transfer]stadt* hat zudem eine soziale Dimension. Die gesellschaftliche Offenheit, die in Bergheim besteht, ist dabei eine gute Voraussetzung. Gestärkt werden muss jedoch der Zugang zu Wissen für alle. So kann crowd und citizen science – Bürger:innenwissen – aufgebaut und gestärkt werden. Individuelle Laufbahnen sollen unabhängig von der eigenen Herkunft positiv beeinflusst und damit die Chancengleichheit gestärkt werden. Ein wesentlicher Schlüssel dafür ist die Befähigung der Menschen vor Ort. Mitgedacht beim Quartiersumbau werden auch ökologische Themen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, die zugleich stadträumliche Zielsetzungen unterstützen. Die Lebensqualität im Viertel wird verbessert und das Gefühl von Nachbarschaft im Stadtraum stärker wahrnehmbar. Ränder und Kanten des Quartiers und die Gestaltung des Umfelds sind entscheidend für das lokale bis globale Anknüpfen und Vernetzen der *Wissens[transfer]stadt* Bergheim.

Die Studie startet mit Begehungen, Kartierungen und Gesprächen im Stadtteil. Darauf aufbauend wird ein Grundverständnis für Bergheim als *Wissens[transfer]stadt* entwickelt. In Analogie zum Konzept der T-Shaped Skills treten im Stadtteil Menschen und Institutionen mit breitem und tiefem Wissen in einen produktiven Austausch. Es werden sechs Lebens- und Wissenswelten identi-

fiziert, die durch ihr Neben- und auch Miteinander Bergheim in besonderer Weise prägen.

Die Vielfalt des Stadtteils wird auf einer zweiten Ebene von der Vielfalt der Treiber:innen geprägt: In Bergheim zeigen sich viele verschiedene Entwicklungslogiken – von lokalen Vorwärtstreiber:innen über schlummernde Ries:innen bis hin zu (temporären) Nischenbesetzer:innen. Die dahinterstehenden aktiven Akteure haben unterschiedliche Interessen, Ressourcen und Handlungsmacht. Die Wissensstadt im Bestand kann nicht aus einer Hand geplant werden – durch die Koexistenz verschiedener Entwicklungskräfte bleibt der Prozess ergebnisoffen.

Die Perspektive der Nutzer:innen und Akteure wird um die dritte Ebene des Stadtraums ergänzt. Die gebaute Stadtstruktur bildet mit ihren prägenden Raumkanten, Straßenführungen, dem Neckarufer aber auch der Block- und Freiraumstruktur der einzelnen Teilgebiete Bergheims Rahmen und Voraussetzung für das Neben- und Miteinander der unterschiedlichen Lebens- und Wissenswelten.

Basierend auf Ortsbegehungen, Recherchen und Akteursgesprächen geben die räumlichen Protokolle Informationen, Wahrnehmungen und Einschätzungen zu Raumstrukturen in Bergheim wieder, welche für die Weiterentwicklung der *Wissens[transfer]stadt* von Bedeutung sind. Acht räumliche Handlungsansätze übersetzen das abstrakte Thema Wissen in den Raum und zeigen jene Stellen auf, an denen es räumlich etwas anzupacken gilt. Die Protokolle sind damit als Potenzialkarten zu lesen, die bestehende Qualitäten und zukünftige Potenziale aufzeigen.

Aufbauend auf den drei Ebenen, bestehend aus den Lebens- und Wissenswelten, den Entwicklungslogiken und den räumlichen Handlungsansätzen, werden schließlich gewünschte Raumwirkungen und räumliche Interventionen im Format Urbaner Szenen zur Diskussion gestellt. Eine *Urbane Szene* ist Inhalt und Methode zugleich: Inhaltlich bezieht sie sich auf die Lebens- und Wissenswelten in Bergheim einschließlich ihrer (stadt-)räumlichen Voraussetzungen und Bedingungen – und die sich aus den Interaktionen im Raum entwickelnden Impulse. Methodisch bezieht sich eine *Urbane Szene* auf die Aushandlungsprozesse der verschiedenen betroffenen, beteiligten und handlungsfähigen Menschen, Gruppen und Einrichtungen. Das Format der Urbanen Szene lädt die Akteure in ausgewählten Fokusräumen in Bergheim ein, ihre Wahrnehmungen und Vorstellungen für die weitere Entwicklung auszutauschen und sich auf eine gemeinsame Entwicklungsperspektive einschließlich von Maßnahmen im Raum zu verständigen.

Die Studie beleuchtet drei Fokusräume im Stadtteil Bergheim exemplarisch, in welchen räumliche Veränderungsbedarfe bestehen und die zugleich Schlüsselstellen im Stadtteil sind. Für alle Fokusräume laufen momentan unterschiedliche Planungsprozesse. Durch die entwickelten Inhalte und ihre Aufbereitung und Diskussion im Format der Urbanen Szene wird der Akteursdialog in Er-

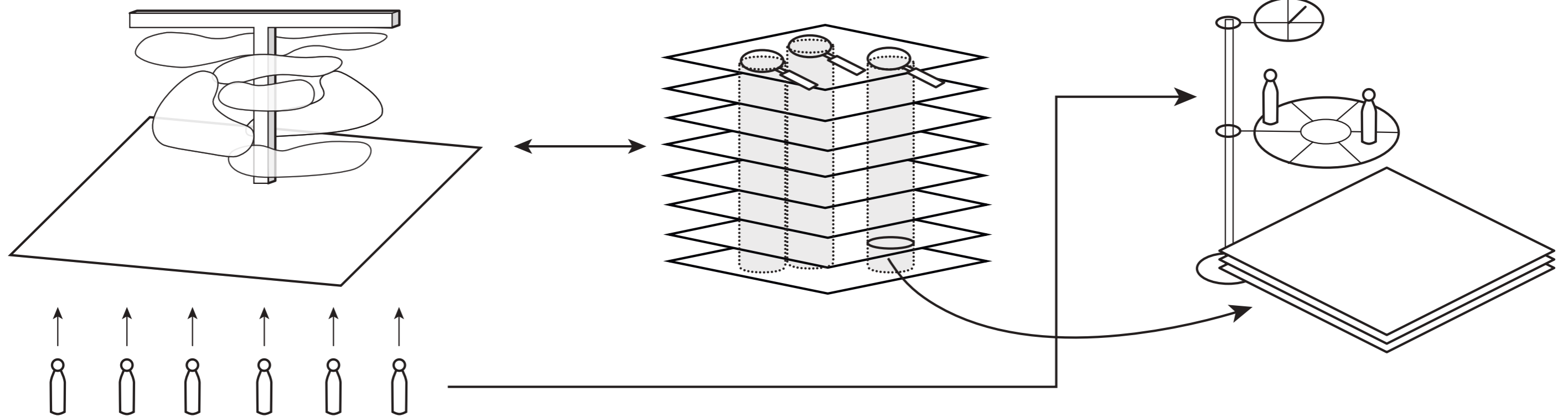
gänzung zu laufenden Planungen unterstützt. Für jeden Fokusraum werden dazu ein Raumgerüst sowie ein ortsspezifisches Set an Interventionskarten erarbeitet. Die sogenannte *Diskursmaschine* stellt die Bühne für die jeweilige *Urbane Szene* bereit und bietet zugleich einen Gesprächsleitfaden für den Akteursdialog an. Für die Fokusräume werden so unter Einbezug unterschiedlicher Entwicklungslogiken und verschiedener Transformationsmodi im Dialog räumliche konkrete Visionen formuliert und gemeinsame Projekte angeregt.

Bergheim hat Potenzial für Wissenstransfer. Der zentral gelegene Stadtteil ist nicht nur ein räumliches Scharnier in der Stadt, sondern auch ein wichtiger sozialer, kultureller und ökonomischer Hub in der Wissenslandschaft Heidelbergs.

Wissen

im Raum

entwickeln



Analyse des Stadtteils über forschenden Dialog und räumliche Untersuchung

Interpretation des räumlichen Kontexts in Bergheim

Fortgeführter Diskurs mit den lokalen Akteuren

Prozessdesign

Forschender Dialog

Bergheim kann als exemplarischer Raum für den Umbau eines Quartiers aus dem Bestand heraus verstanden werden. Dieser kann gelingen, wenn Projektentwicklungen und -ideen mit einem Prozess der Verständigung und Koordination verknüpft werden. Die Bearbeitung des Projekts erfolgte daher in engem Dialog mit den Akteuren, Institutionen, Initiativen und ihren Aktivitäten und Projekten vor Ort. Das Projekt zielte darauf, das Wissen und die Selbstwahrnehmung der Akteure zu erfassen und in dem Prozess die Selbstreflexion der Beteiligten zu ihren eigenen Aktivitäten und der Vernetzung im Quartier zu stärken.

Um das Wissen der lokalen Akteure zu erfassen und ein Grundverständnis für die *Wissens[transfer]stadt im Bestand* zu erlangen, wurde ein akteurorientierter Ansatz mit mehreren Runden konzipiert und durchgeführt: Neben Interviews mit Vertreter:innen wesentlicher Nutzer:innenperspektiven, Entwicklungsinteressen und Verantwortungsbereichen im Frühjahr 2020 wurden drei Fokusgruppenworkshops im Sommer 2020 durchgeführt. Der Dialog ist wesentliche Grundlage dafür, dass das entwickelte Ergebnis nach Abschluss der IBA Heidelberg eine tatsächliche Hilfestellung für die gemeinsame (Fort-)Entwicklung des Stadtteils und in laufenden Planungsprozessen eine unterstützende Handreichung ist. Die Teilnahme der lokalen Akteure sowie der städtischen Verwaltung am Prozess lieferten wesentliche Grundlagen für das Verständnis der besonderen Potenziale, aber auch der bestehenden Defizite Bergheims. Durch den stetigen Abstimmungsprozess mit der IBA Heidelberg und den Ämtern Stadtplanung sowie Stadtentwicklung und Statistik konnten laufende Planungsprozesse und Projekte in Bergheim in die Studie einfließen.

Mit den Interviews und Fokusgruppen wurden die Wahrnehmungen von 34 Akteuren aus 27 Institutionen aufgenommen. In den Interviews wurden Einschätzungen zum Standort und der Rolle Bergheims in der Stadt Heidelberg abgefragt, die jeweiligen Projekte und Aktivitäten der Akteure in Bergheim erfasst, die laufenden Entwicklungsprozesse Bergheims beleuchtet und Zukunftsbilder für den Stadtteil gesammelt. Bei den interviewten Wissensträger:innen wurde auf ein breites Spektrum an Perspektiven geachtet – zu ihnen zählten:

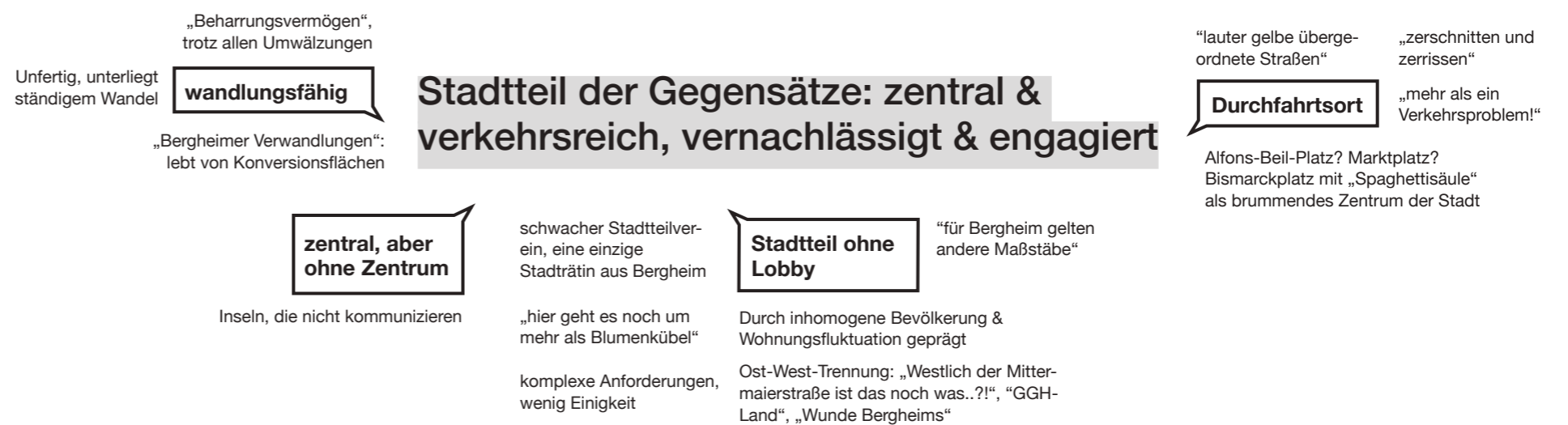
- Initiatoren:innen, Träger:innen, Nutzer:innen verschiedener Projekte
- Eigentümer:innen und Investor:innen
- Kreativwirtschaft
- Universität
- Vereine und sozial Engagierte
- Ausführende Architekt:innen
- Quartiersmanagement
- Verwaltung: Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanung, Kreativwirtschaft, Wirtschaftsförderung, Verkehrsplanung
- Städtische Institutionen: Stadtbücherei, Stadtwerke
- Lokale Politik: Bezirksbeirat, Stadtteilverein/Stadträtin Bergheim

Daran anknüpfend wurde das erlangte Grundverständnis für die Wissensstadt im Bestand in den Fokusgruppen „Bergheim im Wandel“ reflektiert und damit in Verbindung stehende räumliche Herausforderungen und Chancen wurden angesprochen. Die gesammelten Impulse wurden zu räumlichen Handlungsansätzen zusammengefasst und als räumliche Protokolle festgehalten.

Im zweiten Schritt wurde der Ansatz Urbaner Szenen für Bergheim entwickelt, welcher wesentliche planerische Perspektiven und Hinweise für die Weiterentwicklung der *Wissens[transfer]stadt im Bestand* benennt und darauf aufbauend die vielfältigen Lebens- und Wissenswelten sowie handlungsfähigen Akteure in Bergheim zu Dialog und Aushandlung der zukünftigen Entwicklung des Stadtteils einlädt.

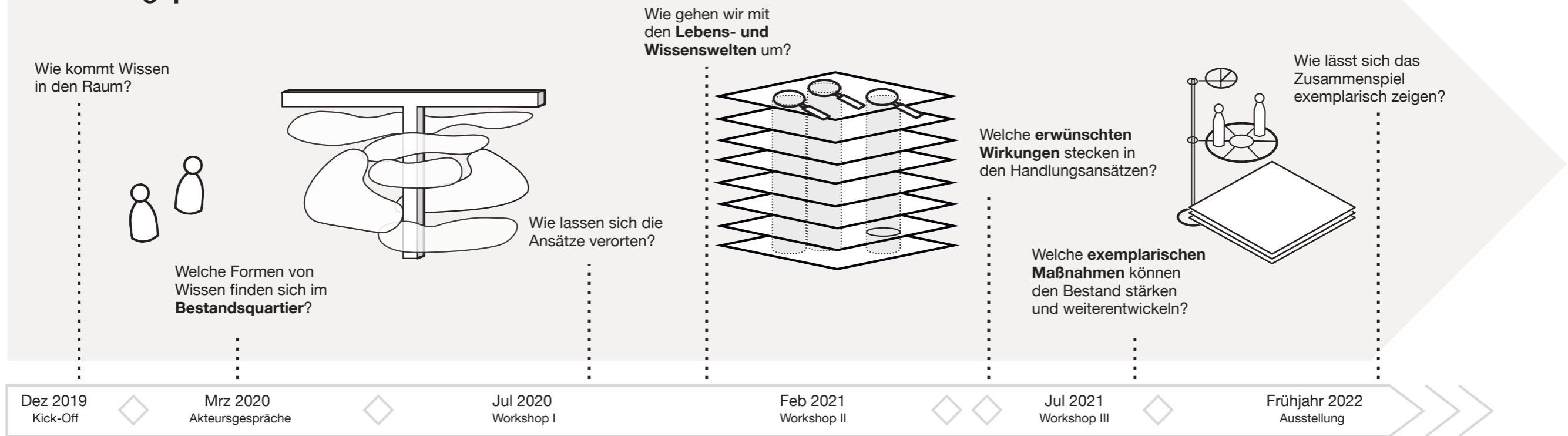
Aufbauend auf der Überlagerung der räumlichen Handlungsansätze wurden drei Fokusräume für Bergheim entwickelt. Für diese wurden wünschenswerte Raumwirkungen zur Unterstützung des Neben- und Miteinanders der Le-

bens- und Wissenswelten im Stadtteil formuliert und Interventionen in den Stadtraum vorgeschlagen – als Anregungen, um den Stadtteil im Sinne von Wissen und Transfer weiterzuentwickeln. Neben den räumlichen Maßnahmen soll auch die Rolle und das Zusammenwirken verschiedener Entwicklungslogiken und Treiber diskutiert werden. Statt ein fixierendes Raumbild oder einen zukünftigen Zustand zu entwerfen, werden die Urbanen Szenen den Akteuren im Stadtteil zur kollaborativen Weiterentwicklung im Format einer *Diskursmaschine* angeboten. Die *Diskursmaschine* ist auch Teil der Abschlussausstellung der IBA Heidelberg und sie wird zum Anlass genommen, die Akteure in Bergheim zum erneuten Gespräch einzuladen, um die *Wissens[transfer]stadt* gemeinsam weiterzuentwickeln.

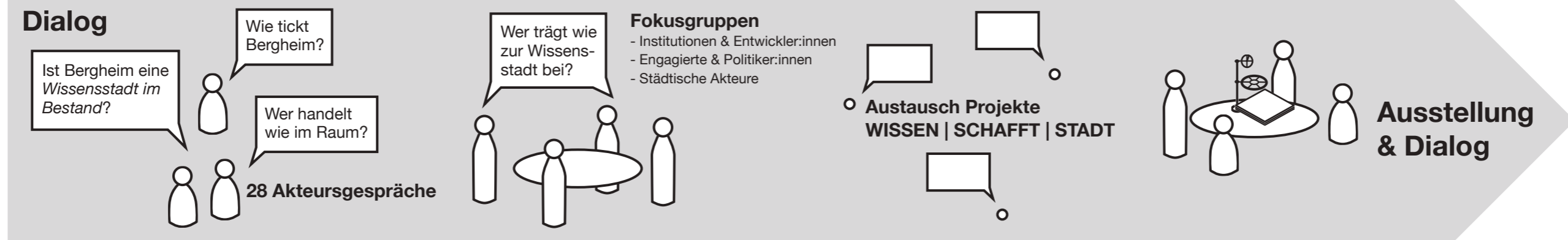


Wahrnehmungen zum Stadtteil aus den Akteursgesprächen vor Ort

Forschungsprozess



Dialog



◇ Abstimmungsgespräch mit IBA und Stadt Heidelberg

T-förmige Wissensstadt

Wissenstransfer im Quartier

Bergheim zeichnet sich durch eine große Bandbreite unterschiedlicher Lebens- und Wissenswelten aus. Menschen und Institutionen mit breitem und tiefem Wissen finden in Bergheim in unmittelbarer Nähe zueinander. Das räumliche Neben- und Miteinander verschiedener Gruppen von Nutzer:innen prägt die Vielfalt des Quartiers und begründet seinen großstädtischen Charakter.

Der Stadtteil lässt sich in Analogie zum Konzept der T-Shaped Skills beschreiben und darauf aufbauend fortentwickeln. Der vertikale Balken des T steht dabei für tiefes, spezialisiertes Wissen in einzelnen Feldern und Vertiefungsrichtungen einzelner Disziplinen, wohingegen der horizontale Balken des T breites Wissen beschreibt, das dazu befähigt, disziplinisübergreifend mit Expert:innen aus anderen Sparten und Branchen zu kollaborieren sowie Wissen und Expertise Anderer aufzugreifen, zu adaptieren und zu integrieren.

In Anwendung auf einen Stadtteil umfassen beide Dimensionen des T ebenso eine räumliche Perspektive. Spezialisiertes Wissen entwickelt sich im Face-to-Face-Austausch der Wissensträger:innen fort und benötigt damit räumliche Nähe vor Ort. Zugleich sind Menschen und Institutionen in dieser Wissenswelt überlokal bis global vernetzt, ihre Perspektive reicht weit über den Stadtteil hinaus. Breites Wissen im Stadtteil ist zugleich Wissen über den Lebensalltag vor Ort, Wissen über die Bedürfnisse der Menschen, über die Wege und Mittel, diese vor Ort zu befriedigen und zu gestalten und über die dafür zu nutzenden und in Wert zu setzenden materiellen und immateriellen Ressourcen im Stadtteil. Die Besonderheit Bergheims ist:

In Bergheim treten Menschen und Institutionen mit breitem und tiefem Wissen in einen produktiven Austausch!

Vielfalt der Lebens- und Wissenswelten

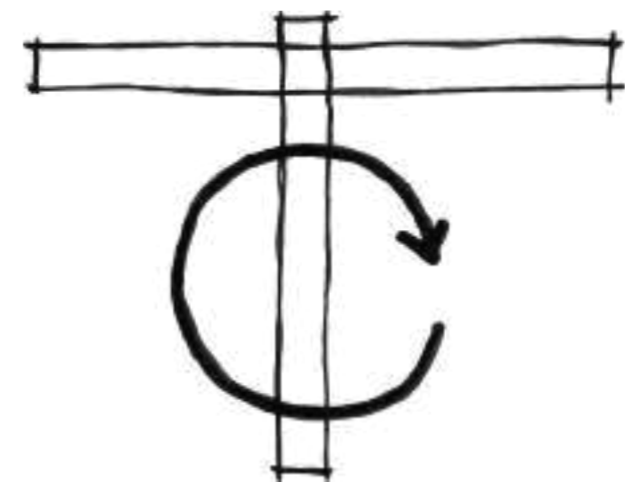
Bergheim zeichnet sich durch eine große Diversität verschiedener Nutzungen mit ihren dazugehörigen Wissensformen aus. Diese prägen den heutigen Charakter des Stadtteils maßgeblich. In variierenden Intensitäten findet sich im gesamten Viertel privates Wohnen sowie eine hohe Bandbreite unterschiedlicher Gewerbenutzungen vom Handwerk bis zur Dienstleistung. Im Stadtteil sind darüber hinaus bedeutende stadtweite Institutionen ansässig: die Stadtbibliothek, der Betriebshof, das Dezernat 13 und der Campus der Universität.

Bergheim umfasst als T-förmige Wissensstadt sechs verschiedene Lebens- und Wissenswelten: *Lokalexpertise & soziales Alltagswissen* und *Handwerks- & Gastronomiewissen* entwickeln sich aus dem Lebensalltag, den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aktivitäten der Menschen vor Ort. *Bildungs- & integratives Wissen, Sozio- & subkulturelles Wissen* wie auch *Anwendungs- & Umsetzungswissen* basieren sowohl auf breitem, lokal verankertem Wissen als auch auf tiefem, spezialisiertem Wissen und sind in Initiativen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen verankert. *Theorie- & Diskurswissen* entwickelt sich in universitären Einrichtungen sowie in Unternehmen und Zentren der Forschung und Entwicklung. Diese sind in Bergheim zu Hause und zugleich überlokal bis global orientiert.

Besonderes Potenzial Bergheims ist der Austausch und Transfer zwischen den verschiedenen Lebens- und Wissenswelten. Der Stadtteil, der rund um die Uhr belebt ist, ist ein bedeutender Wissensspeicher und ein Abbild für die Komplexität heutiger und zukünftiger Wissensgesellschaften. Vor Ort finden alltägliche Aushandlungen vielgestaltiger Realitäten statt, welche Sinnbild für das Leben in hyperdiversen Stadtgesellschaft sind. Auch in der aktiven Entwicklung unterschiedlicher Standorte und Areale in Bergheim treten die verschiedenen Lebens- und Wissenswelten in Austausch und Aushandlung über die Zukunft des Stadtteils. Die Hypothese lautet:

Die Zukunft der Wissensgesellschaft wird in Bergheim zwischen vielfältigen Lebens- und Wissenswelten exemplarisch ausgehandelt.

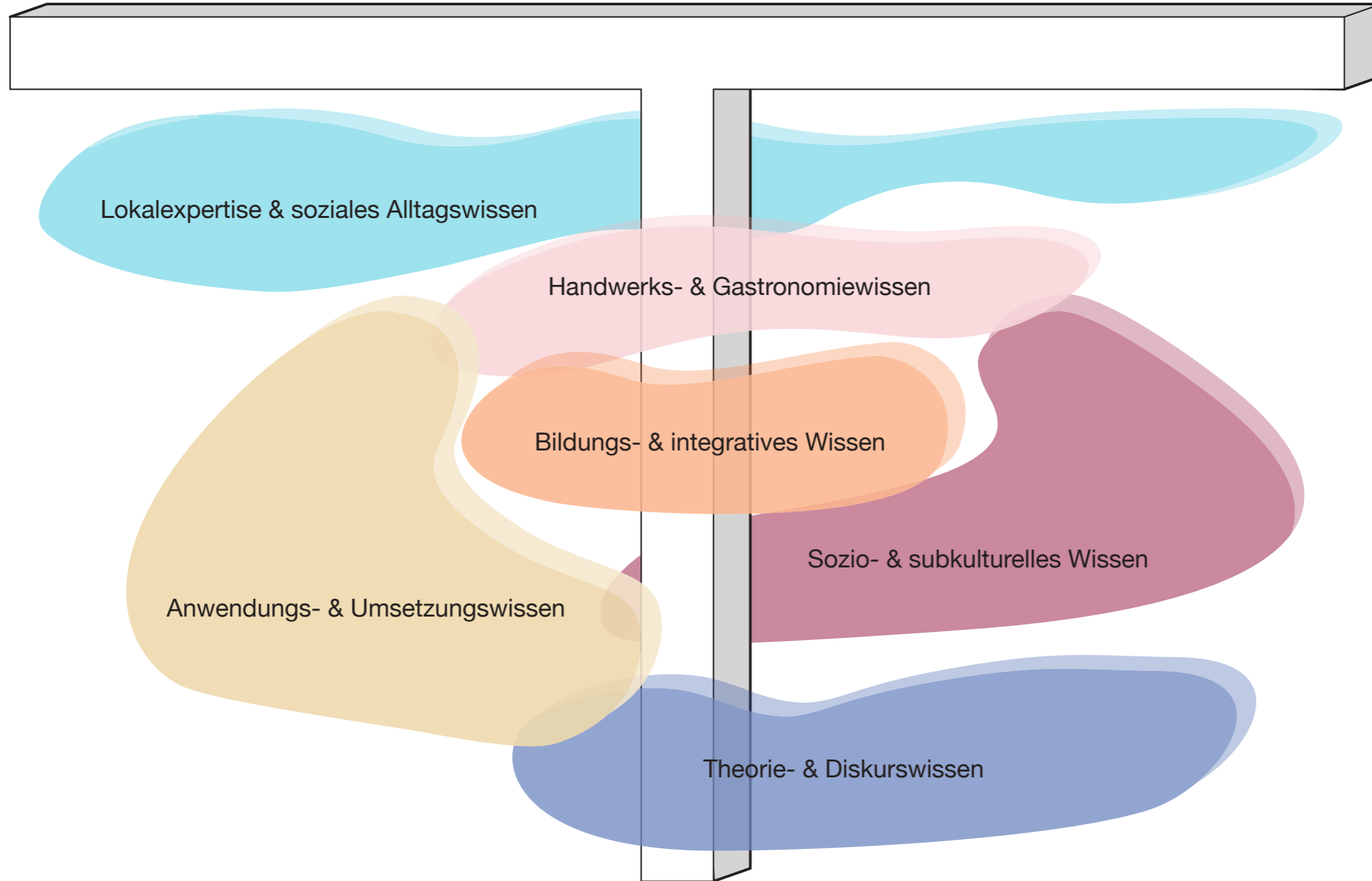
Die Studie entwickelt einen Ansatz, die vielgestaltigen Lebens- und Wissenswelten des Stadtteils zu beschreiben und ihre jeweiligen Handlungs- und Entwicklungslogiken zu verstehen. Daran anknüpfend werden stadträumliche Voraussetzungen und Entwicklungsfragen erkundet, die es ermöglichen, sowohl jede einzelne Welt zu stärken als auch einen verstärkten Austausch zwischen den Lebens- und Wissenswelten in Bergheim herbeizuführen.



Funktionsprinzip

Knowledge

breites Wissen, lokal verankertes Wissen, Wissen im Lebensalltag
- lokale Milieus und Kooperationen -



Science

tiefes Wissen, spezialisiertes Wissen
- überlokal bis global orientiert -

Lebens- und Wissenswelten

Diversität der Milieus!

Bergheim ist geprägt von verschiedenen Lebens- und Wissenswelten, die in ihrem produktiven Nebeneinander verschiedene Arten von Wissen generieren. Im Modell der T-förmigen Wissensstadt reicht das Wissen von breit und lokal verankert bis zu hochgradig spezialisiert und global vernetzt. Das Neben- und Miteinander verschiedener Milieus und Gruppen von Nutzer:innen prägt die Vielfalt des Stadtteils und macht Bergheim zu einem zentralen Ort der Wissensproduktion in Heidelberg.

Durch Interaktion in und zwischen ihren Welten generieren die Akteure sechs spezifische Arten von Wissen, welche auf den folgenden Seiten vorgestellt werden. Zu den Lebens- und Wissenswelten Bergheims gehören *Lokalexpertise & soziales Alltagswissen, Handwerks- & Gastronomiewissen, Bildungs- & integratives Wissen, Sozio- & subkulturelles Wissen, Anwendungs- & Umsetzungswissen sowie Theorie- & Diskurswissen*. Die verschiedenen Lebens- und Wissenswelten verbinden breite bis tiefe, praktische bis theoretische, lokal verankerte bis global vernetzte Formen des Wissens. Ein noch stärkerer Austausch zwischen diesen Welten lässt daher vielversprechende Synergien erwarten.

Neben der Einordnung innerhalb des Modells der T-förmigen Wissensstadt, können die unterschiedlichen Lebens- und Wissenswelten auch räumlich im Stadtteil verortet werden. Somit lassen sich die Verbindungen und das Zusammenspiel der verschiedenen Welten sowohl wissensbezogenkonzeptuell als auch auf räumlich-kontextueller Ebene untersuchen.

Einzelpersonen und individuelle Nutzer:innen bewegen sich vielfach zwischen den Welten, als Arbeitnehmer:innen oder Studierende nutzen sie in ihrem Alltag Angebote und Aktivitäten mehrerer Lebens- und Wissenswelten. Um die Vielfalt der Nachbarschaften in Bergheim sichtbar zu machen und um das Potenzial der Synergien des produktiven Neben- und Miteinanders zu nutzen, bedarf es lokaler Schnittstellen für den Wissenstransfer. Diese Schnittstellen in Form von beispielsweise Multifunktionalen Veranstaltungsräumen oder Knowledge-Hubs können die unterschiedlichen Arten von Wissen bündeln und vermitteln. Innerhalb des Quartiers könnten dadurch neue Verknüpfungen zwischen den unterschiedlichen Lebens- und Wissenswelten entstehen, welche Bergheim als Wissensstadt weiter stärken. Einzelne öffentliche Einrichtungen, wie die Sammlung Prinzhorn oder das Dezernat 13, wirken heute bereits als Schnittstellen zwischen verschiedenen Welten. Insbesondere die Areale im Umbruch können mit entsprechenden Nutzungen zu vermittelnden Orten mit gemeinsamen Einrichtungen der Lebens- und Wissenswelten entwickelt werden und dadurch den Wissenstransfer innerhalb Bergheims fördern.

Verortung

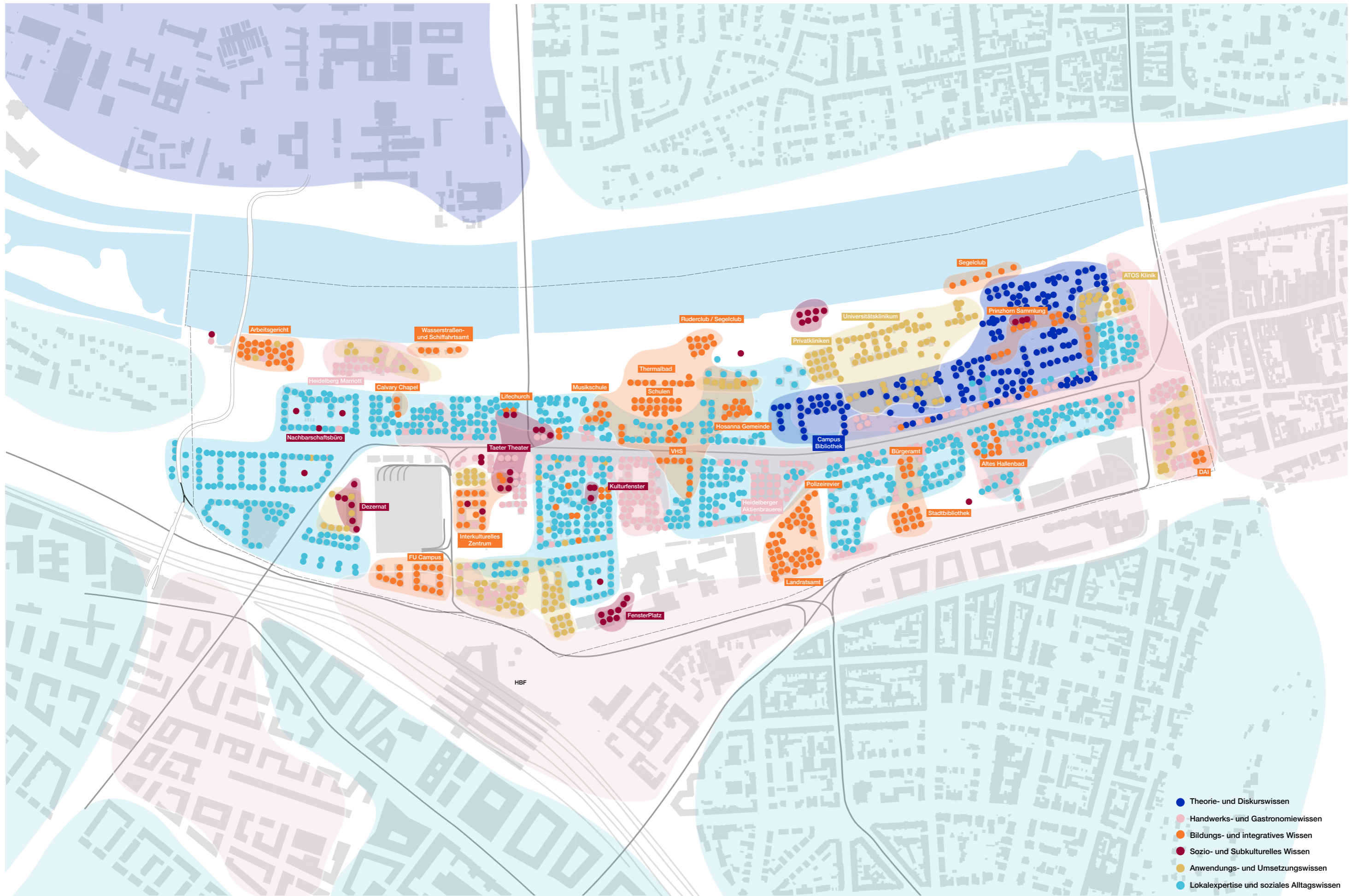
Die Karte der Lebens- und Wissenswelten zeigt die räumliche Verteilung der Nutzer:innen im Quartier. Die Verortung ist bewusst abstrakt gehalten. Sie basiert auf einer Abschätzung des Planungsteams von STUDIO | STADT | REGION und der IBA Geschäftsstelle auf Grundlage diverser Pläne, Berichte, Begehungen und Gespräche mit Beteiligten. Aus dem Gesamtbild der heutigen

Verteilung der Lebens- und Wissenswelten im Bestandsquartier lassen sich unterschiedliche räumliche Muster zu den Lebens- und Wissenswelten in verschiedenen Teilräumen ablesen. So wird sichtbar, dass die Diversität an Nutzungen und damit das Aufkommen unterschiedlicher Lebenswelten in kleinteiligen Bestandsstrukturen höher ist als in Stadtstrukturen, die auf kürzlich fertiggestellte Planungen zurückgehen. Zudem gibt es homogener genutzte und belebte Bereiche innerhalb Bergheims, die maßgeblich von Wohnungsbaustrukturen geprägt und weniger durchmischt sind. Einige dieser homogeneren Zonen zählen zu den sozial benachteiligten Stadtteilen Heidelbergs. Das Verständnis für die räumliche Nähe zu anderen Lebens- und Wissenswelten kann hier gezielt für Impulssetzungen genutzt werden und zur Stadtteilentwicklung im produktiven Nebeneinander beitragen. Auch in Bereichen des Quartiers, in denen zum Beispiel durch die Campusentwicklung Umstrukturierungen und Umnutzungen stattfinden, trägt das Sichtbarmachen der Lebens- und Wissenswelten dazu bei, das Bewusstsein füreinander zu schärfen und Verdrängungsmechanismen vorbeugend zur Diskussion zu stellen.

In der Kartendarstellung der Lebens- und Wissenswelten wird auf die genauere Analyse der umliegenden Stadtviertel verzichtet. Auch hier ist von einer Durchmischung der Lebens- und Wissenswelten auszugehen. Mit dem Fokus auf Bergheim soll das Verständnis der lokalen Akteure für den eigenen Stadtteil gestärkt werden. Denn angesichts des Veränderungsdrucks, der durch die angrenzenden bestehenden und neuen Stadtteile ausgelöst wird, gilt es, die Besonderheiten Bergheims im Blick zu haben und einer möglichen Entmischung der vielfältigen Lebens- und Wissenswelten entgegenzuwirken.

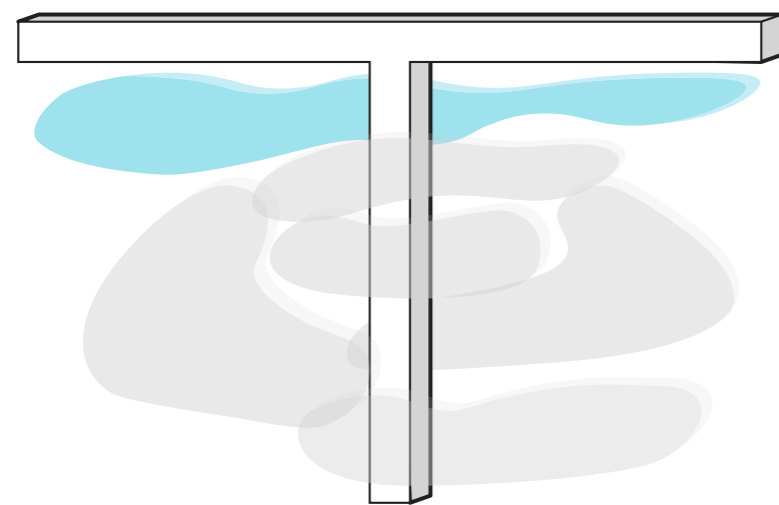
Diese sollen Ausgangspunkt für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils sein. Daher ist es wichtig, die Vielfalt der jeweiligen Nutzer:innen und Akteure, ihre Aktivitäten und Räume sowie ihre Bedürfnisse genauer zu betrachten. Die sechs Lebens- und Wissenswelten Bergheims werden auf den folgenden Seiten knapp portraitiert.

Die Vielfalt der Lebens- und Wissenswelten in Bergheim birgt das Potenzial, in ihrem Neben- und Miteinander neues Wissen, neue Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln – und damit eine krisenfeste Entwicklung des Stadtteils und der Gesamtstadt zu befördern.



Lokalexpertise & soziales Alltagswissen

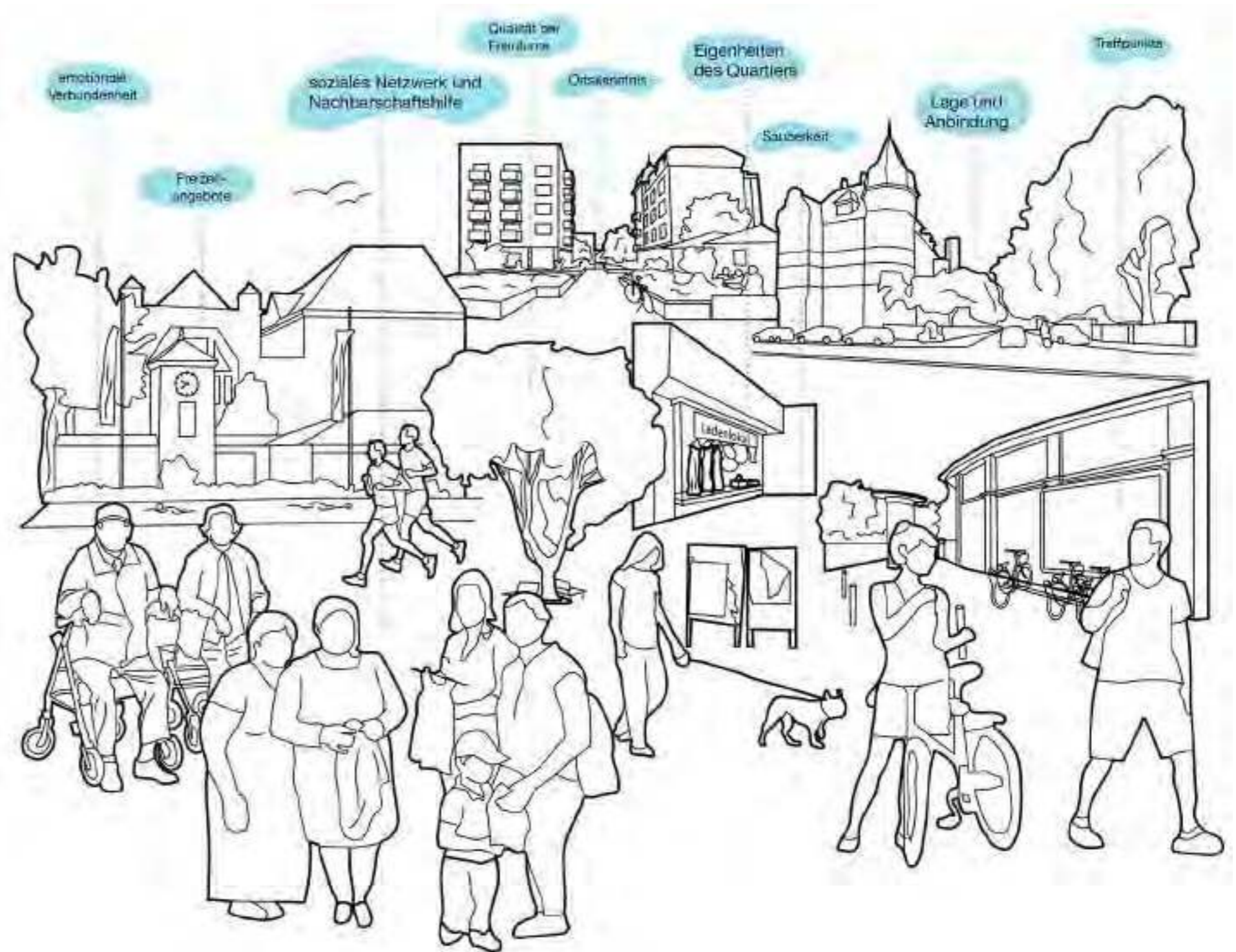
Die Welt der Lokalexpertise & des sozialen Alltagswissens gründet auf den Erfahrungen langjähriger Nutzer:innen und Bewohner:innen Bergheims. Diese Lokalexpert:innen haben in der langfristig orientierten Interaktion mit ihrem räumlichen Umfeld individuell sowie kollektiv die Besonderheiten des Quartiers erfahren und über die gemeinsame Nutzung des Raums ihr soziales Alltagswissen erweitert. Langjährige Einwohner:innen, Nutzer:innen und sozial sowie kulturell engagierte Einzelpersonen entwickeln sich somit zu Wissens-träger:innen mit einer ausgeprägten Ortskenntnis und verfügen durch ihre Vernetzung über ein vertieftes soziales Alltagswissen, welches unter anderem in Form von nachbarschaftlicher Hilfe und Netzwerken in Erscheinung tritt.



„Das **Thermalbad** ist ein toller Ort. Da treffen sich die Menschen.“

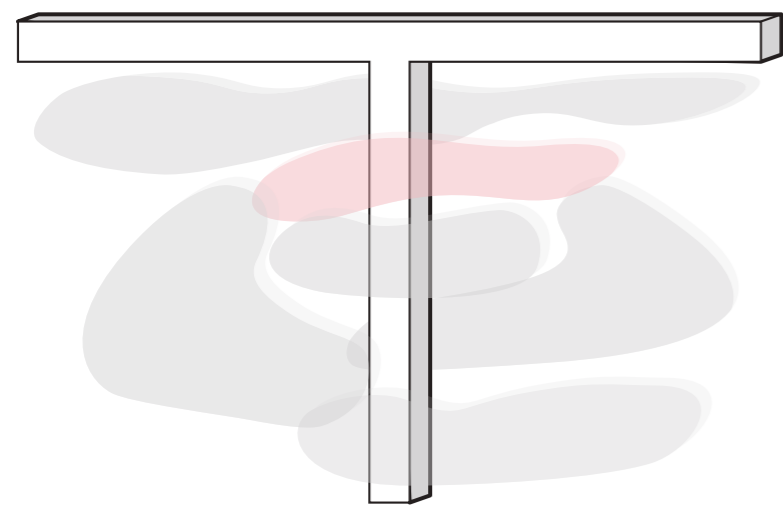


„Wir haben ein Ladenlokal angemietet als **Kleiderstube** auf Tauschbasis, Kinder bringen ihre Eltern mit, so kommt man in den **Austausch**.“



Handwerks- & Gastronomiewissen

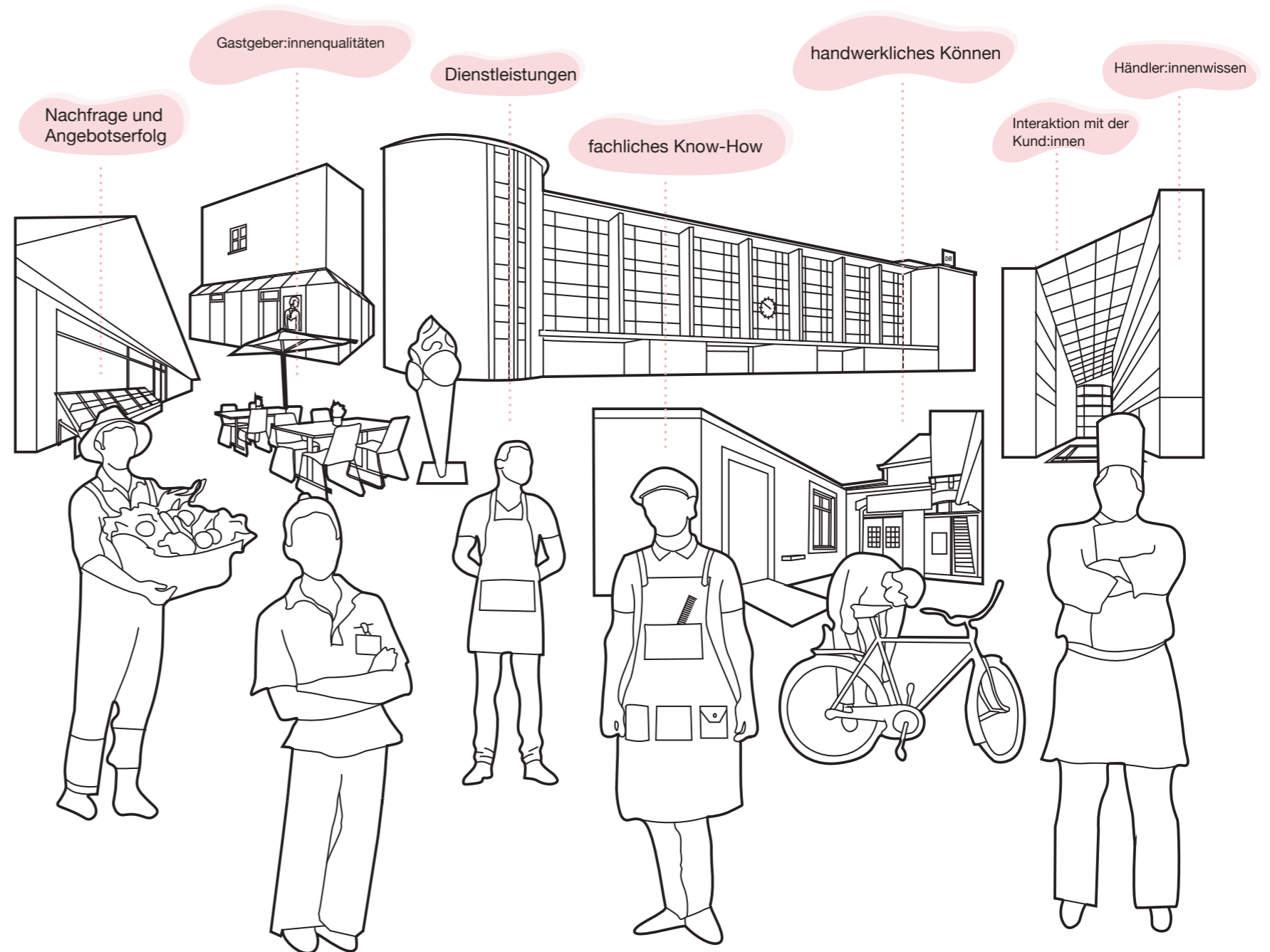
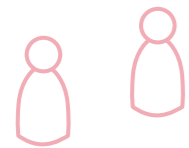
Das *Handwerks- & Gastronomiewissen* unterstützt als eine sehr praxisbezogene Lebens- und Wissenswelt das Funktionieren des Quartierslebens immens. Menschen aus inhabergeführten Geschäften, Handwerksbetrieben und dem Gastgewerbe bieten in der direkten Interaktion mit den Nutzer:innen Bergheims ihr unterstützendes Wissen an und werden so Teil des lokalen Alltags. Mit ihrem spezialisierten Können in unterschiedlichen Bereichen tragen die Akteure des *Handwerks- & Gastronomiewissens* zum Angebot an Versorgung, Dienstleistungen sowie Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten bei und stärken damit den Charakter des Quartiers maßgeblich.



„In der **Bergheimer Straße** gibt es kleine Läden für Schrauben und Lampen, alte **eigentümergeführte Geschäfte.**“

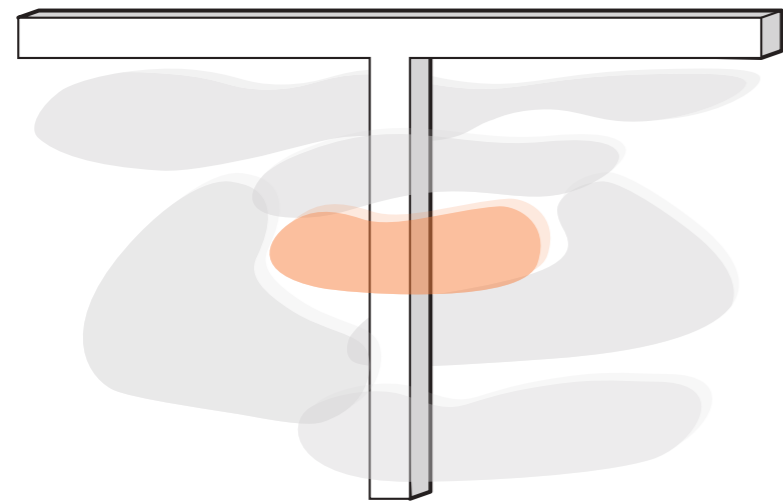


„Das **Gewerbe und die Dienstleistung** in Bergheim ist schon besonders. Die gewerbliche Nutzung in anderen Stadtvierteln ist anders. Auch der Hauptbahnhof gehört zu diesem Charakter, der Bergheim sehr stark prägt.“

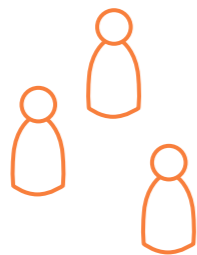


Bildungs- & integratives Wissen

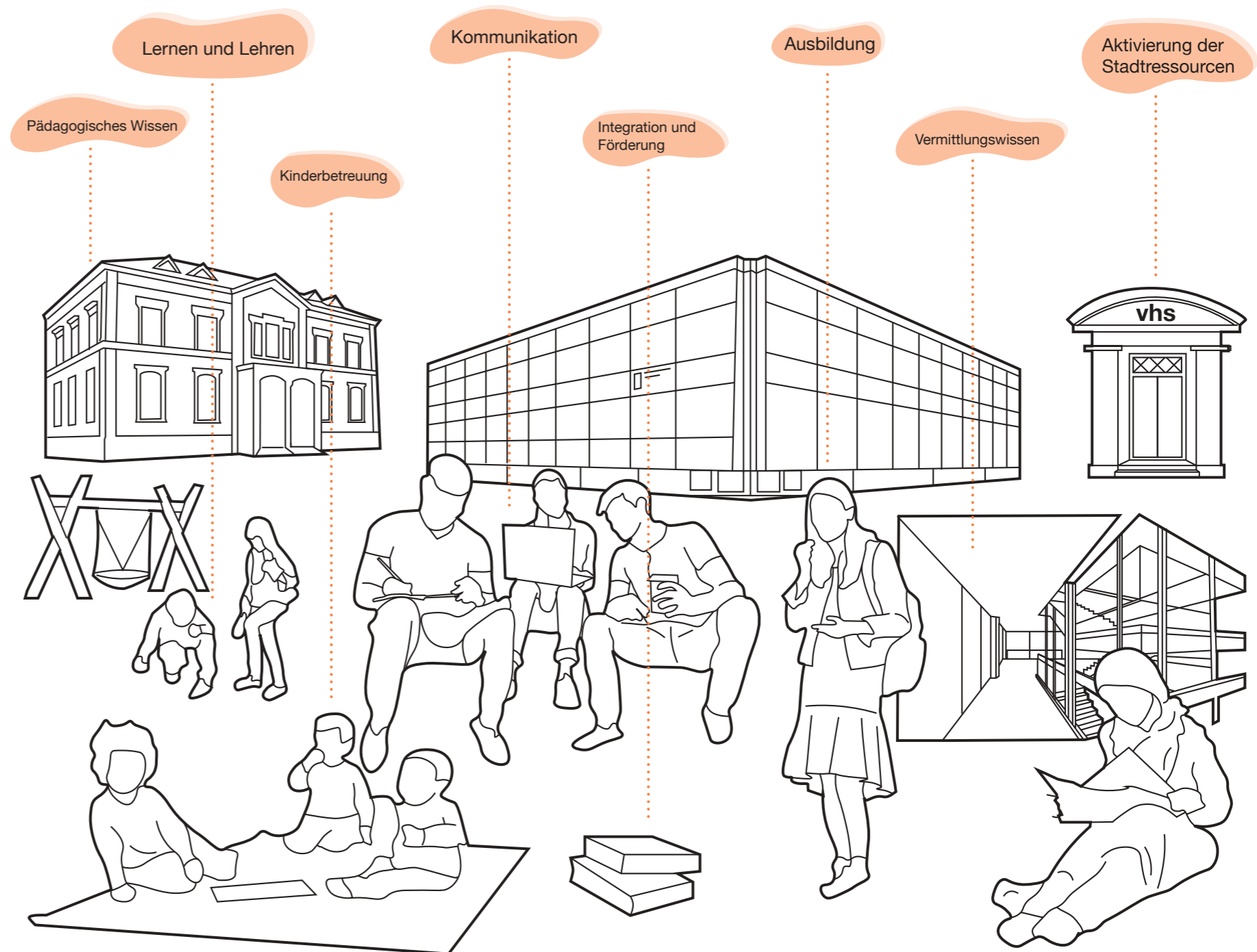
Zur Welt des Bildungs- & integrativen Wissens zählen öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Kitas oder Ämter der Verwaltung. Diese geben in unterschiedlichen Formen institutionalisiertes Wissen an möglichst viele Lernende weiter. Zugleich gestalten sie individuelle und kollektive Lernprozesse und sprechen dabei ganz unterschiedliche individuelle Lebenssituationen und verschiedene Lebensphasen an. Diese Welt ist somit eine wesentliche Schnittstelle zu vielen anderen Menschen in Bergheim und darüber hinaus. Die Wissensinstitutionen können zu Orten des Austauschs zwischen verschiedenen Lebens- und Wissenswelten innerhalb Bergheims werden.



„Familien zusammenbringen, passiert über Stadtteil-Schule; **verschiedene Herkünfte** der Personen: die Welt ist ein Stück weit in Bergheim zuhause.“

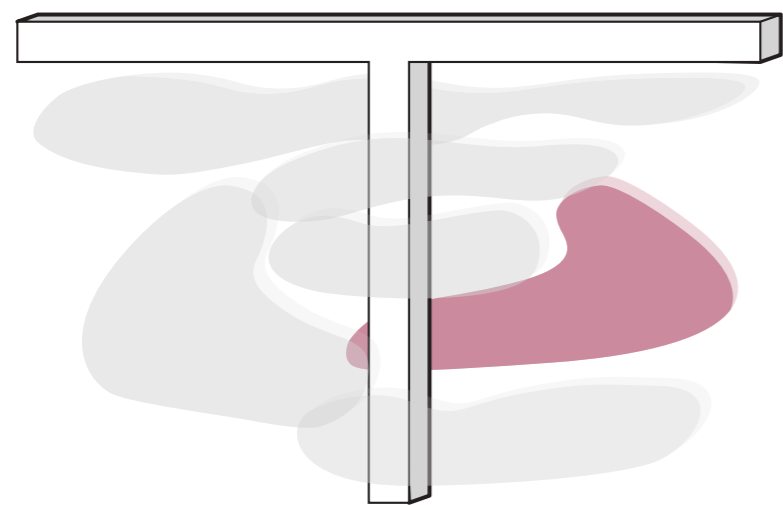
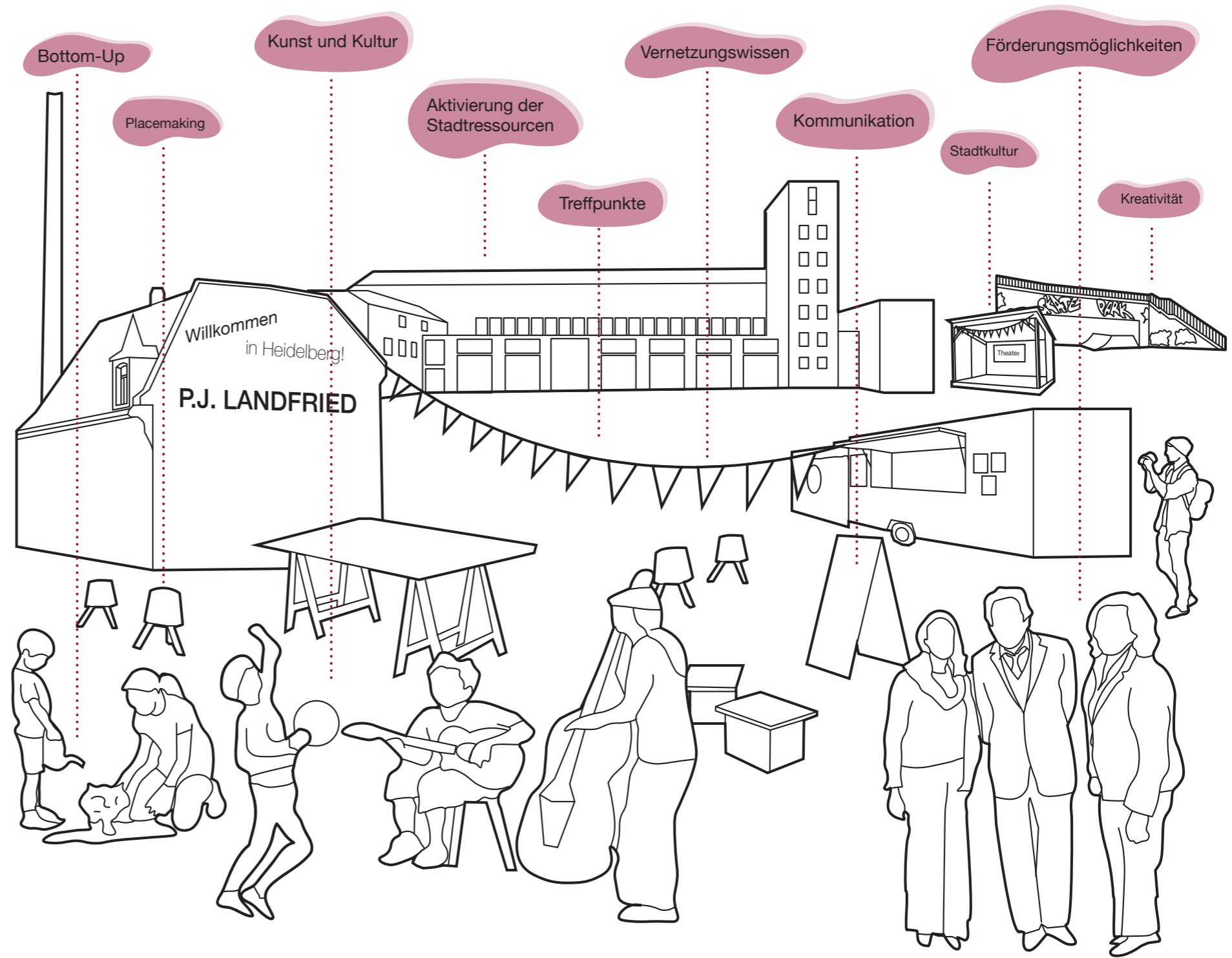


„Was kann über die Entwicklung von Bildungsinstitutionen erreicht werden? **Uni, Schulen, Kindergärten**; kleinteilige und freie Formen der **Forschung und Entwicklung** haben großes Potenzial.“



Sozio- & subkulturelles Wissen

Eine bedeutende Lebens- und Wissenswelt Bergheims stellt das sozio- & subkulturelle Wissen dar, welches insbesondere in gemeinschaftlichen Bottom-Up Projekten in Erscheinung tritt. Dabei wird vor allem kreatives und vernetzendes Wissen generiert und geteilt, wodurch vielfältige Orte der Integration entstehen, an denen unterschiedliche Lebenswelten in Kontakt treten. Die Wissens- und Ideenproduktion geschieht hierbei situativ und setzt durch das experimentelle Vorgehen im Sinne von Versuch und Irrtum neue Impulse im Quartier. Um Kreativität und Kultur in Bergheim zu fördern, greifen die Wissensträger:innen in ihren lokalen Tätigkeiten auf den Fundus einer globalen Community zurück. Zu den wichtigsten Akteuren dieser Lebens- und Wissenswelt zählen unter anderem Kulturschaffende, Kirchen, Museen, Spiel- und Sportstätten, Co-Working-Büros und Vereine.



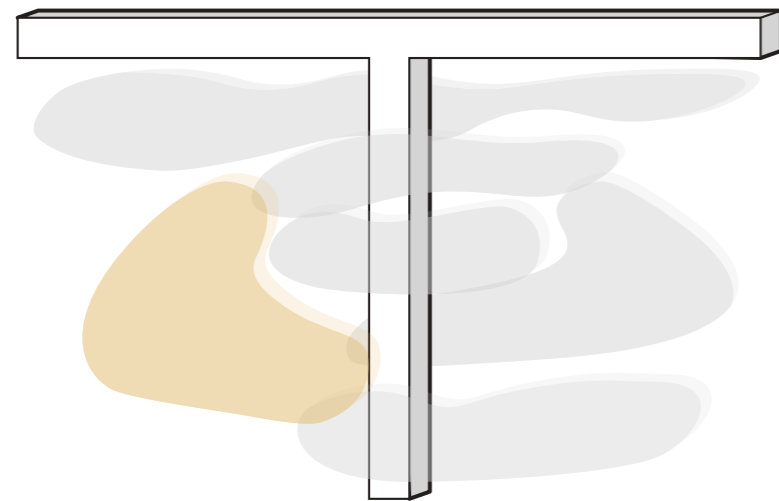
„Das Café als Integrationsort.“

„Es ist eine persönliche Bereicherung, Leute zu treffen, die außerhalb von „meiner Bubble“ sind, das schafft neue Impulse, es **fördert meine Kreativität**. Daraus entstehen neue Gedanken und auch **neue Projekt-ideen**.“

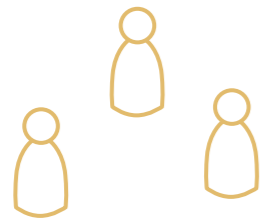


Anwendungs- & Umsetzungswissen

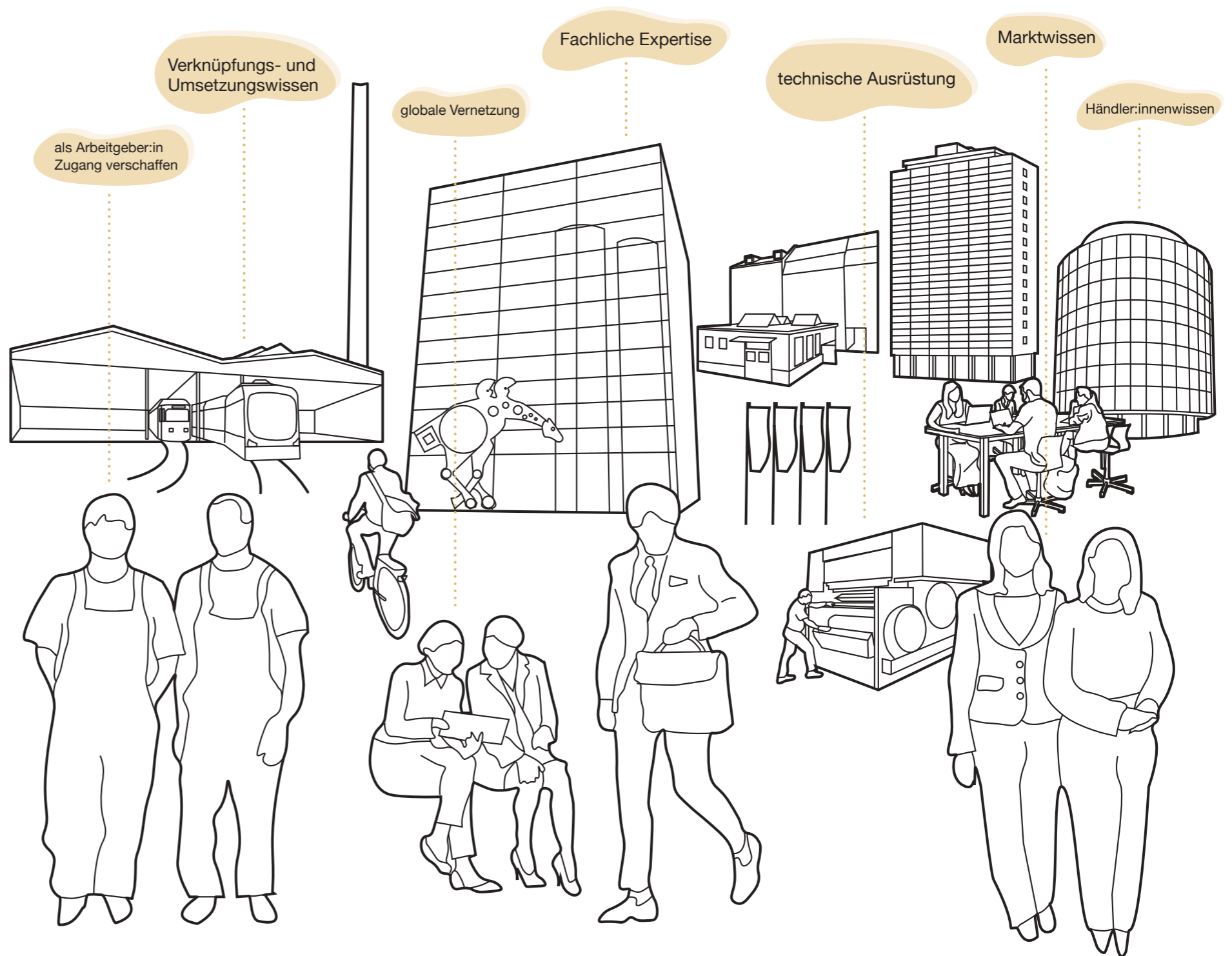
Das *Anwendungs- & Umsetzungswissen* treibt wesentlich die wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb Bergheims an. Die Akteure dieser Lebens- und Wissenswelt stellen die notwendigen Kapazitäten bereit, um Ideen und Wissen für den Markt zu entwickeln und in die Praxis umzusetzen und tragen so zur aktiven Nutzung und zur Vernetzung von vorhandenem Wissen in Bergheim bei. In Bergheim umfasst diese Welt ein breites Spektrum an Themen und Wirtschaftszweigen, was zu einer vielfältigen Zusammensetzung der Wissensträger:innen und Nutzer:innen innerhalb des Stadtteils führt. Zu den Akteuren des *Anwendungs- & Umsetzungswissens* zählen unter anderem Unternehmen der Wissensökonomie, private Kliniken, Start-Ups sowie Pendler:innen aus der Region.



„Hochwertige Arbeitsplätze sind eine Stärke Bergheims.“

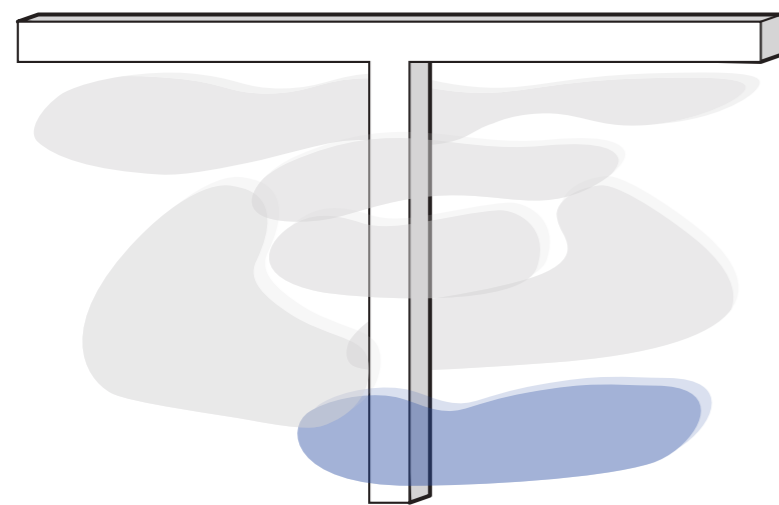


„Kreativwirtschaft ist ein Standortentwicklungsfaktor, umfasst ca. 900 Unternehmen und viele junge Menschen. Die **Wissensökonomie** ist interessant für Fachkräfte“



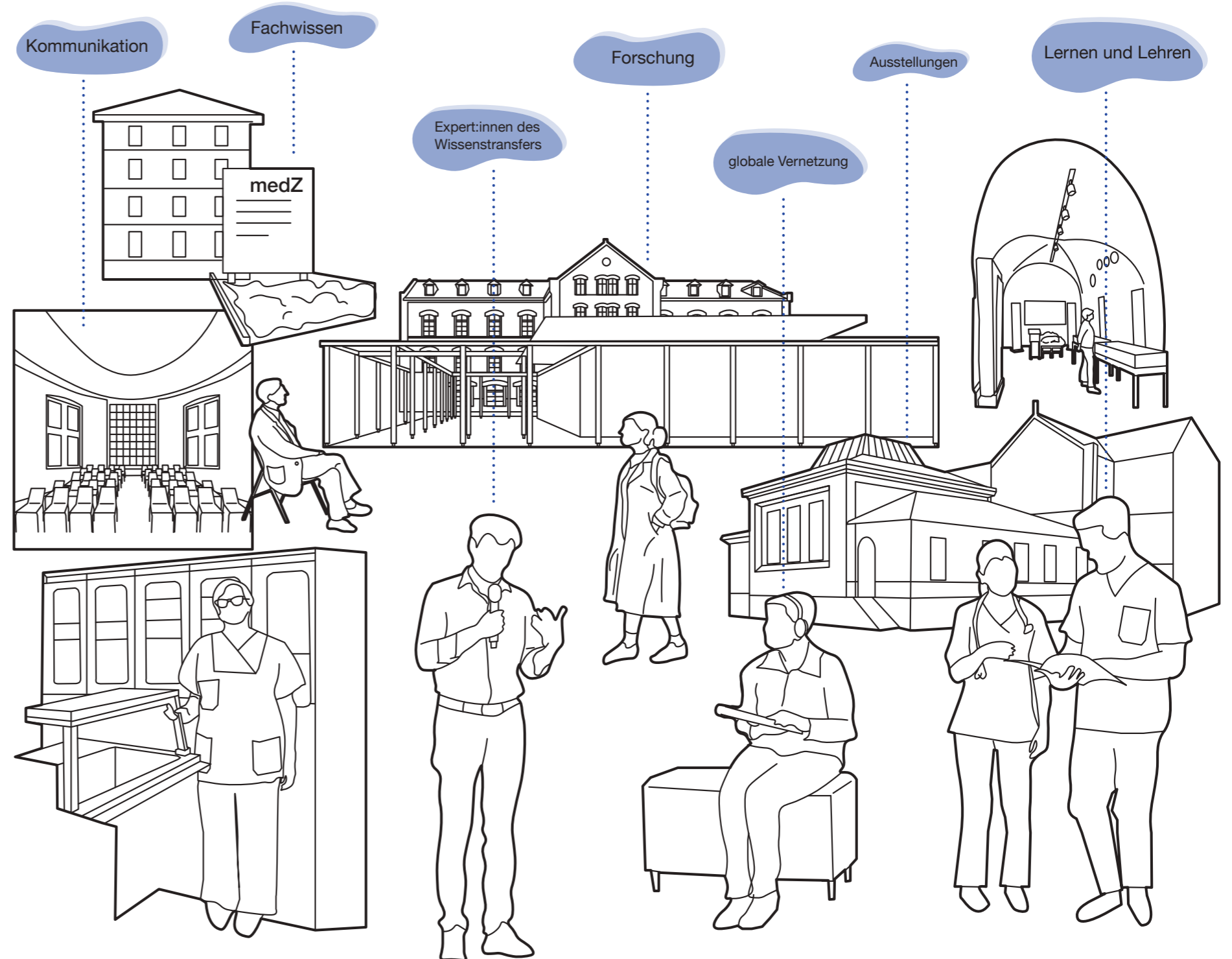
Theorie- & Diskurswissen

Die Lebens- und Wissenswelt des *Theorie- & Diskurswissens* tritt vor allem im Campus Bergheim in Erscheinung und prägt spürbar den ganzen Stadtteil. Die Akteure fördern mit ihrer Forschung und ihrem Diskurs neues Wissen zutage und generieren einen hohen Erkenntnisgewinn. Darüber hinaus sind die Wissensträger:innen mit ihrem hoch spezialisierten Wissen global vernetzt und stärken somit die Internationalität des Stadtteils. Neben dem Theoriewissen, das vor allem in den universitären Instituten sowie in der Forschung und Entwicklung generiert wird, fördert diese Lebens- und Wissenswelt auch das Diskurs- beziehungsweise Aushandlungswissen zwischen den Akteuren. Letzteres findet überwiegend in intermediären Räumen statt, die als Schnittstellen innerhalb Bergheims fungieren. Beispielhafte Akteure dieser Lebens- und Wissenswelt sind unter anderem universitäre Einrichtungen, Institute der Forschung und Entwicklung sowie Studierende.



„Das CATS ist eine Schneise in die Stadt, wo ich immer mal vorbeikomme und **Mitarbeiter von CATS treffe, die ich sonst nie sehen würde**. Ich finde, das hat die ganze Ecke lebendiger gemacht!“

„**Medizin** ist sehr am Neuenheimer Feld zentriert. Die Veranstaltung „Medizin am Abend“ findet im Neuenheimer Feld statt, könnte aber in Bergheim stattfinden. Wir könnten **sichtbarer werden**.“



Entwicklungslogiken

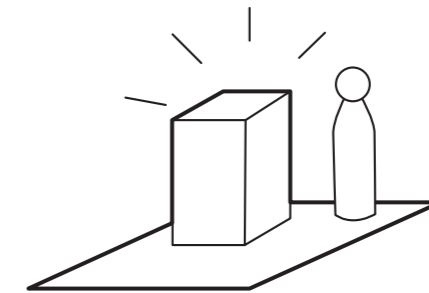
Vielfalt der Treiber:innen!

Bergheim ist an vielen Orten im Wandel. Nicht nur durch die räumliche Entwicklungsdynamik, die den verschiedenen Lebens- und Wissenswelten innewohnt, sondern auch durch Menschen, Gruppen und Organisationen, die den Stadtteil aktiv entwickeln. Dazu zählen Grundstückseigentümer:innen, Investierende, Betreibende und Engagierte vor Ort. Die Besonderheit in Bergheim ist: Die Treiber:innen und Gestalter:innen der Entwicklung des Stadtteils sind vielfältig. Die öffentliche Hand ist eine starke Partner:in im Stadtteil – mit der eigenen Verwaltung, den Stadtwerken und vielfältigen Einrichtungen im Bereich Bildung und Soziales. Aufgrund des ökonomischen Strukturwandels wurden sukzessive ehemals produktive Flächen im Stadtteil neu entwickelt. Zu den Macher:innen im Stadtteil zählen sowohl lokal verankerte Bestandhalter:innen, die sukzessive investieren und Bestehendes weiterentwickeln, als auch neue Player von außen, die schlummernde Flächen mit neuen Impulsen entwickeln.

Diese vielfältigen Treiber:innen verfolgen jeweils unterschiedliche Logiken in der Entwicklung der Stadtteils, was eine Chance für den Stadtteil sein kann. Denn: vielfältige Entwicklungslogiken ermöglichen vielfältige Lebens- und Wissenswelten. Es gibt Akteure, die entwickeln, andere, die bewahren, solche, die temporär aus der Nische heraus agieren, andere, die langfristig in Wert setzen. Solange alle diese verschiedenen Entwicklungskräfte im Stadtteil ihren Platz finden und halten, bleibt die Entwicklung des Stadtteils ergebnisoffen – die vielgestaltigen Milieus der Lebens- und Wissenswelten können sich damit in einem lokal verankerten Innovationsprozess fortentwickeln. Sicher gilt auch: vielfältige Treiber:innen erfordern komplexe Abstimmungsprozesse, wenn es um gemeinsame Perspektiven der Stadtteilentwicklung geht.

Die Wissensstadt im Bestand kann nicht aus einer Hand geplant werden. Vielfältige Macher:innen schaffen den Nährboden für die Wissensstadt. Sie sind Treiber:innen der Entwicklung von Bergheim. Durch die Koexistenz verschiedener Entwicklungskräfte bleibt der Prozess ergebnisoffen.

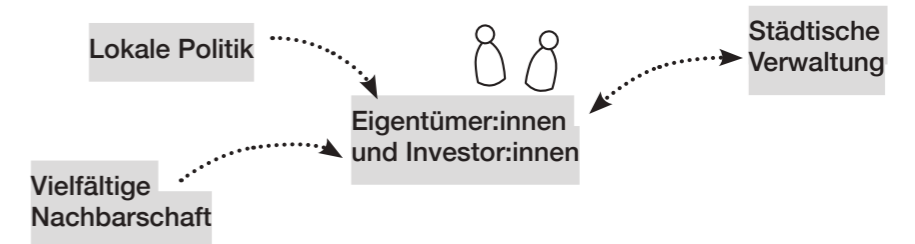
„Quartier und Umgebung spielen bei den eigenen Projekten eine große Rolle. Andernorts führt Intoleranz gegenüber Emissionen von Nicht-Wohnnutzungen, die auch mit mehr Menschen und mehr Verkehr verbunden sind, zu Widerstand. In einem bereits gemischten Quartier wie Bergheim sind diese geringer, das ist ein Vorteil.“



Lokale Vorwärtstreiber:innen

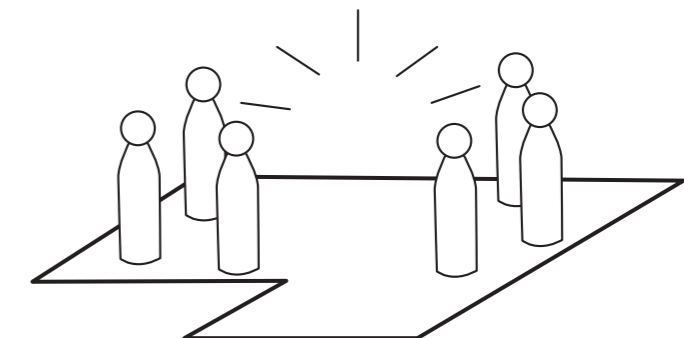
... haben **bestehende Netzwerke** und **Zugriff auf Flächen**

u.a. private Investoren und Entwickler mit lokaler Verankerung und längerfristigen Absichten



Betriebshof ist vor 100 Jahren entstanden, damals außerhalb der Stadt!

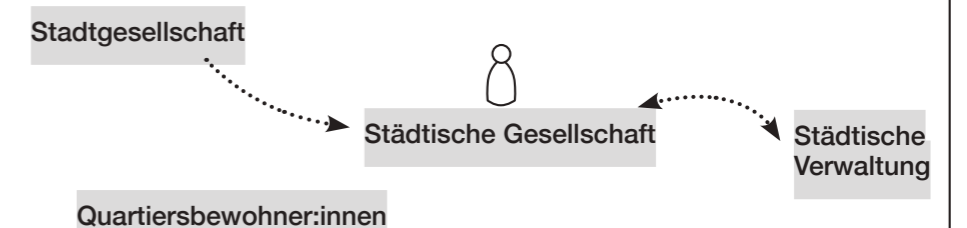
„Das Herz eines pulsierendes ÖPNV-System liegt nicht am Rand, sondern in der Mitte“



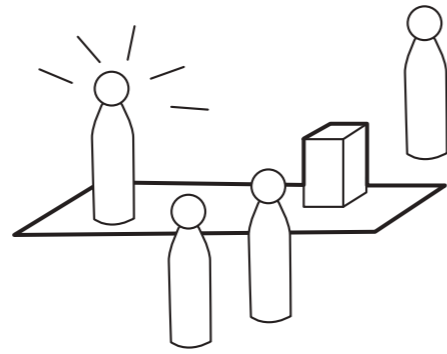
Schlummernde Ries:innen

... verfügen über zentrale, **großflächige Raumressourcen** potenzielle Schnittstellen-Flächen mit **großer Wirkung**

u.a. Gesellschaften mit großen Ressourcen und Entwicklungsbedarfen (z.B. Infrastruktur), lange Planungsprozesse



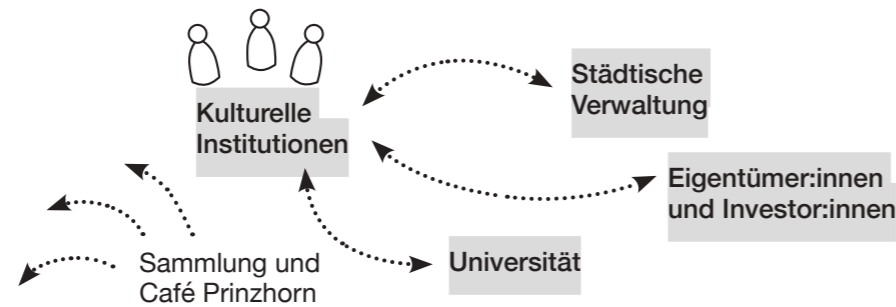
„Sammlung Prinzhorn ist über Stadtgrenzen hinaus bekannt, sitzt zwischen „allen Stühlen“: gehört zum Zentrum für psychosoziale Psychiatrie, Appendix Krankenhausarchiv, Forschungs- und Präsentationsauftrag; Eigentümerin Land BaWü, Stadt erkennt kulturellen Mehrwert.“



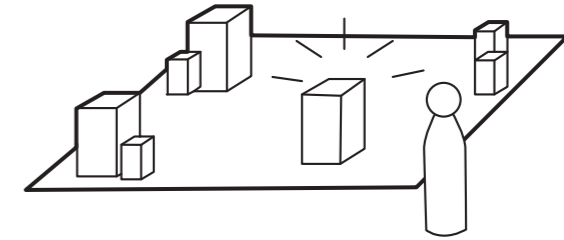
Ressourcen-Aktivierer:innen

... heben bestehende, **ungenutzte Potenziale**

u.a. kleinere Akteursgruppen, sitzen zwischen allen Stühlen und stellen Kooperationen in ihrem Umfeld her



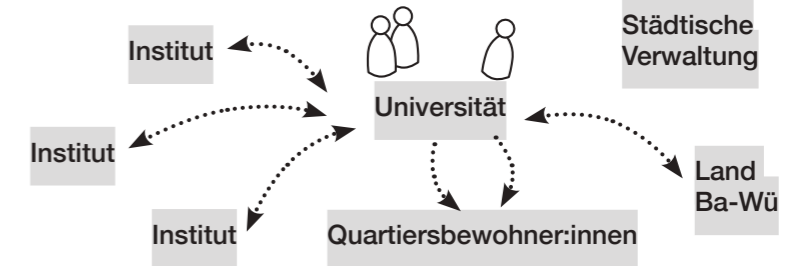
„Wir entwickeln den Campus Bergheim in einem spannenden Gegensatz. Die Altstadt ist denkmalgeschützt und bietet kaum Freiheiten. Das Neuenheimer Feld ist ein Motor, wo das Klinikum, Naturwissenschaften, Life Science ihre Aktivitäten haben. Der Campus Bergheim ist ein anderer Standort von Qualität und Charakter.“



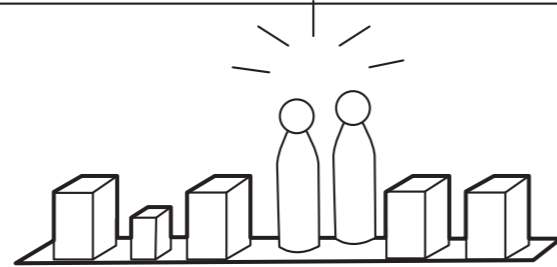
In-Wert-Setzer:innen

... nutzen **Zentralität und Bestandsgebäude**, wandeln damit den Standort

u.a. stadtweite Institutionen (bspw. Universität) und kleinere Akteure entwickeln den Stadtteil aus einer gesamtstädtischen bzw. regionalen Logik



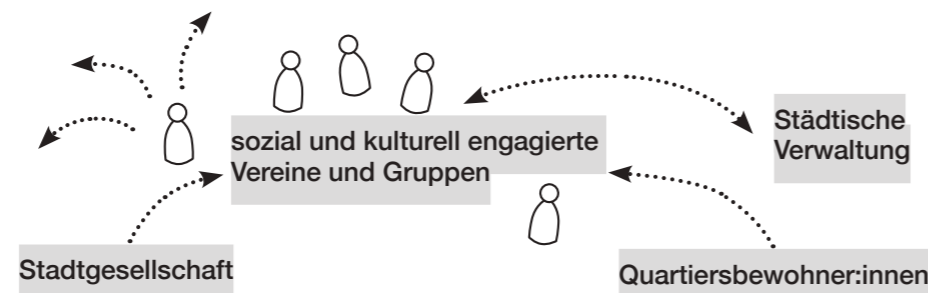
„Motto für das Neckarufer entdecken – beleben – verbinden langfristige Nutzungen entlang des Flusses etablieren!“



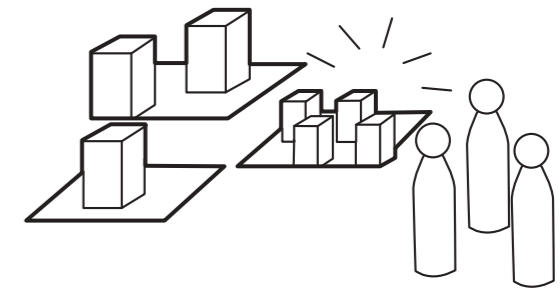
(Temporäre) Nischen-Besetzer:innen

... setzen **Vorhandenes oder Neues in Szene**
schaffen **neue Wahrnehmungen**

u.a. verschiedene lokale Akteure, (temporäre) Nutzerformate, oft kleinräumig oder auf untergenutzten Flächen



Im Westen leben wegen Sozialwohnungen der GGH andere Menschen als im Osten. Es gibt kaum Angebote im Westen: 1 Bäckerei, 1 Copyshop, 1 Pizza-Lieferdienst, 1 Eckkneipe – das war's.



Zugang-Sicher:innen

... ermöglichen eine **Vielfalt an Nutzer:innen und Nutzungen**

u.a. städtische Gesellschaften und soziale Einrichtungen schaffen über subventionierte Angebote Zugang für alle Bevölkerungsgruppen



Perspektiven der Planung

Produktives Nebeneinander

Die Wissensstadt im Bestand ist vielgestaltig: Das Neben- und Miteinander diverser Lebens- und Wissenswelten prägt den gelebten Raum. Dahinter verbergen sich vielfältige Entwicklungslogiken machender und gestaltender Akteure. Welche Ansatzpunkte und Perspektiven folgen aus dieser Betrachtung für Stadtplanung und Stadtentwicklung? Welche Formen der Gestaltung und Steuerung lassen sich für den Stadtteil ableiten – für welche Akteure und welche Kooperationen?

Das produktive Neben- und Miteinander von Lebens- und Wissenswelten und der dahinterstehenden Entwicklungslogiken legen drei sich gegenseitig ergänzende stadtplanerische Perspektiven nahe:

– Ermöglichen und zulassen

Vielfältige Welten und Entwicklungslogiken sind Grundlage für die besondere Qualität und das Entwicklungspotenzial Bergheims. Diese (Arten-)Vielfalt gilt es zu erhalten. Gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung der vielen Nutzer:innen und Akteure sind eine wesentliche Basis, um Vielfalt und Diversität als Stärke für den Stadtteil zu nutzen. Für Planer:innen und Gestalter:innen gilt es zu fragen: Welche Bedarfe bestehen? Welche (Frei-)Räume werden zur Entfaltung benötigt? Welche Regeln ermöglichen und sichern die Existenz der Vielen im Stadtteil?

– Aushandeln und aushalten

Das dichte Nebeneinander von Vielen und Vielem birgt Konfliktpotenzial. Vielfalt gilt es auszuhandeln und auszuhalten. In Bergheim muss ein Nebeneinander von Unterschiedlichem weiterhin möglich sein. Ränder, Grenzen und Barrieren sind bisweilen wichtig, um diverse Milieus mit ihren je unterschiedlichen Alltagsroutinen und vielgestaltigen Erwartungen an den Stadtraum im Stadtteil zu organisieren. (Ver-)Mischung von Nutzungen und Nutzer:innen kann das Ende der Vielfalt bedeuten. Im Fall anhaltender Veränderungsdynamik im Stadtteil kann der Stadtplanung auch die Aufgabe zukommen, bewusst Schutzräume zu schaffen, welche von Veränderungen ausgenommen sind.

– Gemeinsam gestalten und leben

Nebeneinander ist nicht alles. Infrastrukturen und Netzwerke im Stadtteil sind gemeinsame Grundlage für viele Nutzer:innen und Macher:innen. Für die Entwicklung von Bergheim ist zu klären: Wie definieren sich die gemeinsamen Güter im Stadtteil? Welche Räume, Aktivitäten und Leistungen haben positive Effekte für viele andere? Die Klärung dieser Fragen ist Grundlage für koordiniertes Handeln, gemeinsames Kümmern und bei Bedarf auch für die Festlegung eines finanziellen Ausgleichs zwischen denjenigen, die Mehrwerte für andere erbringen und denjenigen, die in den Genuss dieser kommen. Wissenstransfer zwischen den Welten basiert auf Möglichkeiten für Austausch und Begegnung – dafür werden gemeinsame Räume benötigt. Auch die Widerstandsfähigkeit des Stadtteils gegenüber Krisen kann nur durch intelligente Koordination und gemeinsame Gestaltung gelingen.

Diese drei stadtplanerischen Perspektiven haben eine grundsätzliche Bedeutung für Bergheim. Ihnen lassen sich zahlreiche, bestehende planerische Methoden und Instrumente zuordnen – von der sozialen Quartiersentwicklung über den städtebaulichen Wettbewerb für Schlüsselgrundstücke bis hin zur sozialgerechten Bodennutzung, welche in städtebaulichen Verträgen verankert wird. Für diesen Instrumentenkasten gibt es langjährig etablierte Zuständigkeiten in der städtischen Verwaltung.

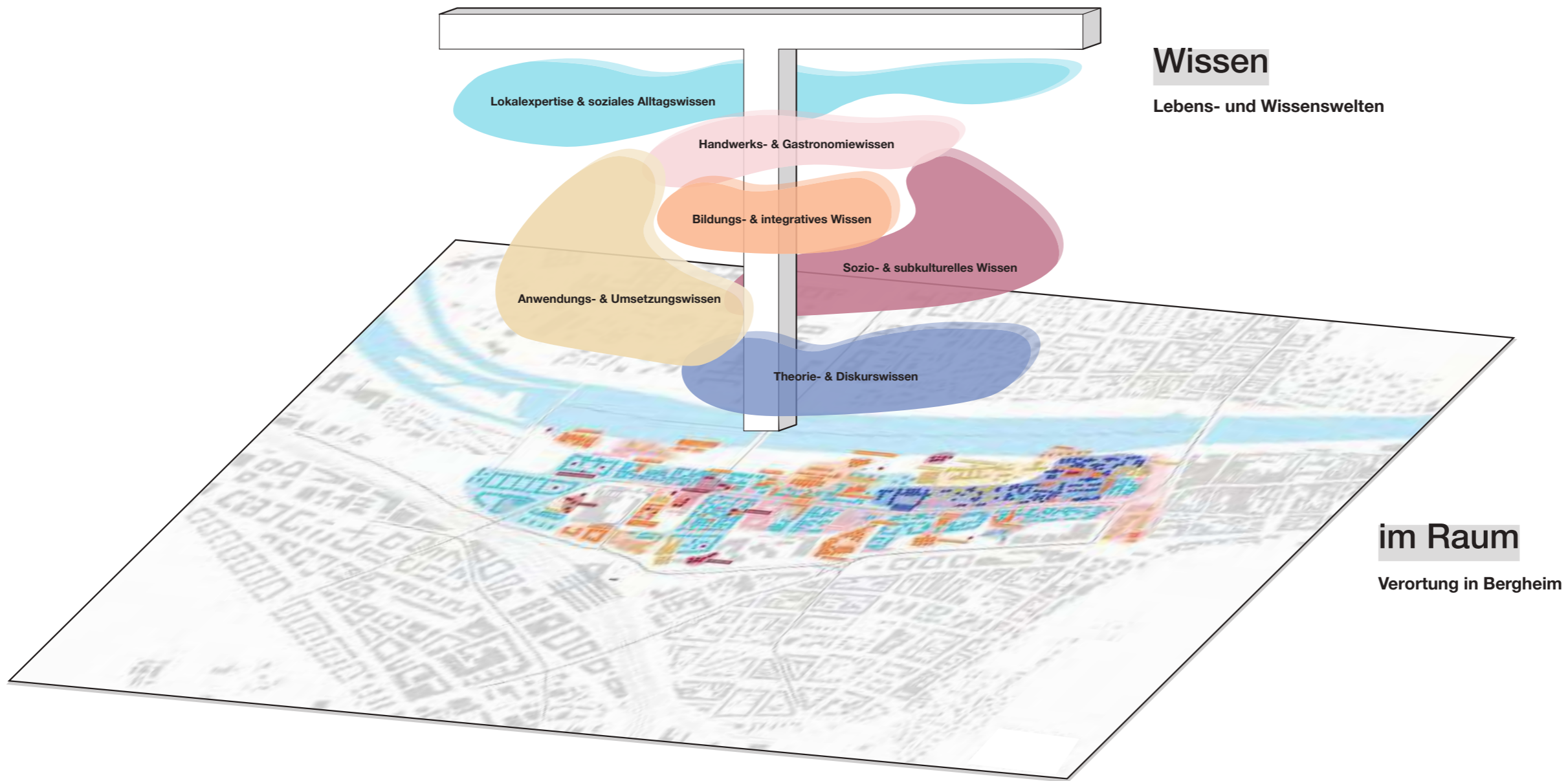
Wissen – im Raum – entwickeln

Welche Perspektiven eröffnet die vorliegende Studie in Ergänzung zu bestehenden Zuständigkeiten, Kompetenzen und Instrumenten? Die Studie verfolgt einen diskursiven Ansatz. Angesichts der Unsichtbarkeit und Nichtplanbarkeit von Wissen im Raum, wird genau dieses Wissen im Stadtteil in den Vordergrund – auf die Bühne – gerückt und zum Ausgangspunkt eines Verständigungs- und Entwicklungsprozesses vieler beteiligter Akteure gemacht.

Wissen. Vielfältige Beiträge und Zugänge zu Wissen prägen die Entwicklung Bergheims. Die Studie stärkt die gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung der verschiedenen Sphären – sie macht Menschen und ihre Prozesse der Wissensgenerierung sichtbar. Die Diversität der Perspektiven ist wichtig, weil erst in ihrer Verknüpfung neues Wissen geschöpft wird und Wissenstransfer im Stadtteil stattfinden kann. „Jenseits der eigenen Blase“ Entwicklungen zu ermöglichen und zuzulassen ist Grundlage für die Entwicklungsoffenheit im Stadtteil und damit wesentlich, um die Begabung und das Potenzial Bergheims für (soziale) Innovationen und beispielhafte Transformationsimpulse – auch in Richtung der Großen Transformation – zu stärken.

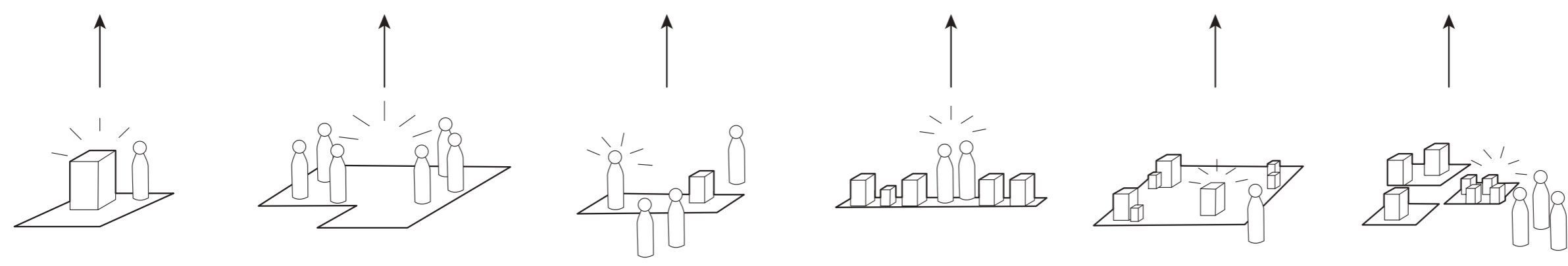
Im Raum. Was hat Wissen mit Raum zu tun? Für die Beantwortung dieser Frage ist eine Übersetzungsarbeit erforderlich. Die Studie entwickelt räumliche Handlungsansätze für den Stadtteil, um Wissen im Raum zu stärken. Dabei geht es um örtliche Bedürfnisse und (raum-)strukturelle Voraussetzungen für verschiedene Lebens- und Wissenswelten in Bergheim – aber auch um Räume und Prozesse der Entwicklung und Entfaltung, welche schließlich auf den gesamten Stadtteil und auch auf die Gesamtstadt ausstrahlen.

Entwickeln. Diese Studie und der hier entwickelte Ansatz bringen die vielen Menschen, Gruppen und Institutionen, welche an der Entwicklung Bergheims beteiligt sind, in den Austausch. Damit werden Verständigungsprozesse zwischen vielfältigen Perspektiven und Beteiligten angestoßen. Das Ziel ist, gemeinsam Impulse für die Fortentwicklung der *Wissens[transfer]stadt im Bestand* zu entwickeln. Im Fokus stehen dabei öffentliche Räume, Schnittstellen und Verbindungen sowie wahrnehmbare und erlebbare räumliche Szenen. Jenseits ihrer eigenen Innenräume und Innenwelten und über ihre eigene Investitionslogik hinaus, werden die beteiligten Akteure zu einer Kultur des kollaborativen Stadtmachens angeregt. Die Studie zeigt Wege auf, wie Machende und Gestaltende im Stadtteil gemeinsame räumliche Anliegen fokussieren und aushandeln können, die für die Generierung und den Transfer von Wissen im Stadtteil wichtig sind.



Wissen
Lebens- und Wissenswelten

im Raum
Verortung in Bergheim



entwickeln
Entwicklungstypen

Lokale Vorwärtstreiber:innen

Schlummernde Ries:innen

Ressourcen-Aktivierer:innen

(Temporäre) Nischen-Besetzer:innen

In-Wert-Setzer:innen

Zugangs-Sicherer:innen